ulm

Jahresbericht 2009

MoMO Streetwork Mobile Jugendarbeit (MJA) Mitte/Ost Mobile Mitte Ost



TRÄGER: Stadt Ulm

ANSCHRIFT: Bockgasse 16, 89073 Ulm

ÖFFNUNGSZEITEN:

Offene Sprechstunden:

Dienstag: 13 - 15 Uhr (Achim Spannagel) Donnerstag: 13 - 15 Uhr (Achim Spannagel)

Teestube:

Mittwoch: 13 - 15 Uhr (warmes Essen)

RÄUMLICHKEITEN (bis August):

1 Büro 1 Küche

Toilettenmitbenutzung

RÄUMLICHKEITEN (ab September):

1 Büro

1 Aufenthaltsraum / Essbereich

1 Küche2 Toiletten

Personelle Besetzung:

Hauptamtliche Mitarbeiter/Innen

Spannagel, Achim Jugend- und Heimerzieher 100% ab Oktober 80%

Thelen, Constanze Dipl. Sozialpädagogin 80% ab Oktober 100%

Praktikanten

Kaiser, Markus Auszubildender Sozialpädagogik Berufsakademie (BA)

01.04. - 30.06.09

Bendigs, Daniel Auszubildender Sozialpädagogik Berufsakademie (BA)

29.06. - 04.10.09

Überblick 2009

Das erste Halbjahr war geprägt von intensiver Suche nach geeigneten Räumlichkeiten. Die "alten" Räume in der Herrenkellergasse waren schon lange zu klein und seit 2003 sowieso nur als Übergangslösung gedacht.

Wie zu erwarten, gestaltete sich die Suche äußerst schwierig. Zu teuer, zu alt, zu klein, zu groß, zu gute Lage, "falsches" Klientel etc.. Dies alles waren Gründe, die das Vorhaben "Neue Räume für MoMO" quasi zum Scheitern verurteilten. Nahezu kein Vermieter wollte eine solche Einrichtung in seinem Gebäude wissen. Bei den wenigen Vermietern, bei denen wir Anklang fanden, waren bauliche Gegebenheiten oder schlicht der Mietpreis der Stolperstein.

Bis dann im Juli nach, einer schier nicht enden wollenden Odyssee, die passenden Räume gefunden und für unsere Arbeit mit unserem Klientel angemietet werden konnten. Nach kurzen Umbauarbeiten konnten wir mit Sack und Pack in das ehemalige Tattoostudio in der Bockgasse 16 einziehen.

Auch unsere Klienten sind begeistert, nun einen Rückzugsraum zu haben, der es ihnen erlaubt, mehr als drei Schritte in eine Richtung zu gehen. Er gibt ihnen auch die Möglichkeit, ungestört Bewerbungen zu schreiben, Gespräche zu führen, eine warme Mahlzeit zu sich zu nehmen - und das, ohne dem Nebenmann auf dem Schoß zu sitzen.

Die neuen Räume wurden und werden so gut angenommen, dass wir teilweise gar nicht mehr dazu kamen, regelmäßig Streetwork zu machen. Mit Sicherheit spielen auch die immer komplexeren Problemlagen unserer Klientel und die damit verbundene intensivere Betreuungsnotwendigkeit eine große Rolle dabei.

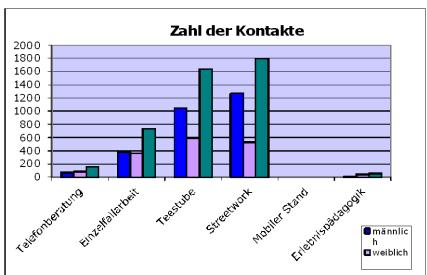
Aufgrund der größeren Entfernung zum Bahnhof haben wir zwar ein paar von unseren älteren Klienten "verloren", dafür aber neue und teilweise jüngere dazu gewonnen. Nicht zuletzt ist dies möglich, da wir nun Platz haben, um z.B. ab und an Playstation-Nächte zu veranstalten und so einen größeren Anreiz für Jugendliche im Alter zwischen 14 -17 Jahren schaffen zu können. Durch die Größe der neuen Räume können wir nun auch die lang ersehnte Möglichkeit des Wäschewaschens und -trocknens für unsere Klientel anbieten.

Im Großen und Ganzen hat sich die Situation für MoMO enorm verbessert und nach einer kurzen Eingewöhnungsphase sind Mitarbeiter und Klientel im Heimathafen eingelaufen.

Leider wechselte unsere weibliche Mitarbeiterin zum Januar 2010 zur Bewährungshilfe Neustart Ulm. Die dadurch entstandene Lücke konnte im Februar 2010 durch eine schnelle Wiederbesetzung mit einer neuen Mitarbeiterin geschlossen werden.

Statistik

Im Berichtszeitraum gab es 4382 Kontakte zu Jugendlichen / jungen Erwachsenen. Über 37% davon sind Mädchen und junge Frauen; 5% sind Jugendliche mit Migrationshintergrund.



Unsere Kontaktarbeit differenzieren wir in die Bereiche Telefonberatung, Einzelfallhilfe (mit Hausbesuchen), Arbeit in unserem offenen Angebot Teestube, Streetwork (dazu gehören auch Veranstaltungsbesuche), Mobiler Klappstand und MJA-Angebote.

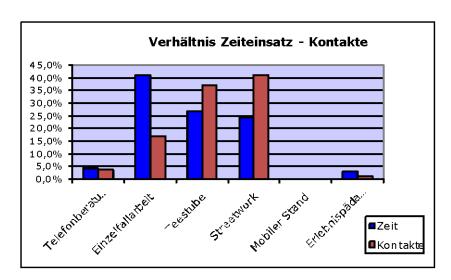
Das Verhältnis von Zeiteinsatz und erzielten Kontakten sah 2009 dabei so aus:

Telefonberatung: 4,5 % unserer Zeit bezog sich auf 4 % der Kontakte
 Einzelfallarbeit: 41 % der Arbeit bezog sich auf 17 % der Kontakte

- Teestube: 27 % der eingesetzten Zeit bezog sich auf 37 % der Kontakte

Streetwork: 24,5 % unserer Zeit bezog sich auf 41 % der Kontakte
 Erlebnispädagogische 3 % unserer Zeit bezog sich auf 1 % der Kontakte

Arbeit:



Der Anteil der Mädchen / jungen Frauen stieg weiter an auf 37%. Dies zeigt deutlich, wie wichtig eine weibliche Fachkraft ist.

Durch die statistische Erhebung der Landesarbeitsgemeinschaft Mobile Jugendarbeit Streetwork e.V. können wir nun verlässliche Zahlen liefern:

214 Menschen haben wir mehr als drei Mal in einem Beratungssetting erreicht. Das beinhaltet, Einzelfall- und Telefonberatung oder Kurzberatung auf der Straße.

Die Erfahrungsseinschätzung der letzten Jahre hat sich weiterhin bestätigt und kann nun mit Fakten belegt werden.

Es bleibt wie es ist: Ein Mobiler erreicht etwa 80-100 Jugendliche, von denen er etwa die Hälfte näher kennt ("unter Betreuung hat"); mit etwa 15-20 hat er regelmäßig zu tun, wobei mit etwa 5 Jugendlichen jeweils aktuelle (psychische, persönliche, soziale) Krisen zu bearbeiten sind.

Personal

Vom Beratungszentrum für Jugendliche (BZJ) wurden wir in allen verwaltungstechnischen Aufgaben unterstützt. Ebenfalls bekamen wir durch eine pädagogische Mitarbeiterin des BZJ regelmäßig in unserer Mittagsteestube und in der Einzelfallberatung Unterstützung.

Teestube

Mittwochs ist Mittagstisch-Tag. - Nach dem Einkauf auf dem Markt wird ab 10:30 Uhr gekocht und meist gegen 12:00 Uhr die ersten Essen ausgeteilt. Bis nach 15 Uhr geben sich Hungrige und Hilfesuchende bei uns die Klinke in die Hand. Mittwochs kommt die lokale Stellenmarkt- und Wohnungsmarktzeitung heraus und es besteht die Möglichkeit, bei uns umsonst zu telefonieren. Auch beim Kochen gibt es immer wieder Unterstützung durch Ehrenamtliche, sowie durch Klienten, die dadurch Selbstvertrauen gewinnen und zudem lernen, ihren Alltag zu bewältigen, günstig und gesund einzukaufen und zu kochen. (Hygiene, strukturierte Arbeitsabläufe und Organisation, Lob von anderen Klienten.) Es werden zwischen 30 und 40 Essen ausgegeben.

Die Bedeutung der Teestube als Anlaufpunkt ist auch nach dem Umzug weiterhin eines der wichtigsten Angebote unter der Woche. Zeitaufwand und Wirkung stehen in einem guten Verhältnis. Die Mitarbeiterin aus dem Beratungszentrum für Jugendliche unterstützt uns auch weiterhin in den neuen Räumen und gewährleistet somit den Transfer unserer Klienten in die Jugendberatung.

Darüber hinaus sind wir im letzten Jahr 4 Mal von der AIDS-Hilfe Ulm/Neu-Ulm/Alb-Donau e.V. in Kooperation unterstützt worden.

Offene Kontaktzeit:

Seit wir in den neuen Räumlichkeiten sind, haben wir die Offene Kontaktzeit wieder in einer umgeänderten Form aufleben lassen. (Dienstag und Donnerstag von 13 - 15 Uhr ist offene Kontaktzeit). Die Drogenhilfe Ulm/Alb-Donau e.V. unterstützt uns in Kooperation alle zwei Wochen Donnerstags für ca. 1-2 Stunden und ist in dieser Zeit für die Klienten ansprechbar.

Insgesamt belaufen sich unsere Öffnungszeiten auf ca. 36 Stunden im Monat. Die Zahl der Leute, die über die Teestube zu uns in die Einzelfallarbeit kommen (wegen Wohnung, Elternstress, Schulden, Gericht), ist erheblich. (siehe Abb.)

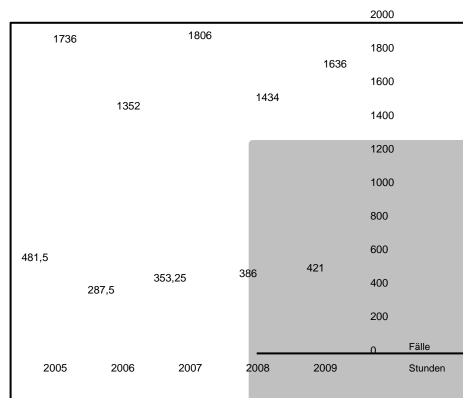


Abbildung: Teestube

Wir, MoMO Streetworker im Sozialraum Ulm Mitte/Ost sind implementiert im:

Sozialraumteam, Sachgebietsteam, Gesamtmobilteam, runder Tisch Wohnsitzlosenhilfe, Kooperationsteam Drogenberatungsstelle/BZJ.

Unsere Kooperationspartner sind:

Drogenhilfe, Bewährungshilfe, Wohnungslosenhilfe, ESI, Aidshilfe, Jugendhilfeträger, Jugend- und Sozialämtler von Ulm, Alb-Donau-Kreis und Neu-Ulm, Gesundheitsamt, Ärzte, Substitutionsärzte, Psychiatrie, Justizvollzugsanstalten, Arbeitsverwaltung, Versorgungsamt, Ordnungsamt, Ausländeramt, IHK, Rechtsanwälte, Justiz, Jugendgerichtshilfe, Stadtjugendring, AWO, Caritas, Diakonie, Beratungsstellen, Rotes Kreuz, Einwohnermeldestelle, Trottwar, Wohnungsbaugesellschaften, Jugendhäuser,...(ohne Anspruch auf Vollständigkeit). Ohne diese Kooperations-Partner wäre eine gute und erfolgreiche Arbeit in unserem Arbeitsfeld nicht möglich.

Beteiligung am Ferienprogramm:

Das Rrabazz-Sommerferienprogramm für Kinder, dem gemeinsamen Projekt des Sozialraums Mitte/Ost, fand dieses Jahr zum vierten Mal statt. Unser Praktikant Daniel Bendigs brachte sich in die Vorbereitung und Durchführung engagiert ein und war während der drei Wochen voll im Einsatz. Conna Thelen und Achim Spannagel beteiligten sich mit drei vollen Tagen.

Streetwork

Streetwork: Mit 24,5 % unserer Arbeitszeit erreichten wir 41 % unserer Kontakte Dieses Jahr verlagerte sich unser Schwerpunkt von der Straße weg, eher hin zur Einzelfallarbeit. Außer den zunehmenden Problemen unserer Klientel, sind hierfür auch die veränderten Öffnungszeiten und der Umzug in die eigenen Räumlichkeiten mit einem verbesserten, niederschwelligen Zugang der Grund. Trotzdem investierten wir weiterhin 25% unserer Zeit in die Straßensozialarbeit. Hauptsächlich sind wir bei den Streetwork-Runden in der Fußgängerzone / Hirschstraße, am Bahnhof, Deutschhaus, Donauwiese, Steinerne Brücke, im Alten Friedhof und auf dem Listschulplatz unterwegs. Zudem sind wir regelmäßig und anlassbezogen als Gast in den verschiedenen offenen Treffs und Szenekneipen.

Zur Entwicklung der letzten Jahre:

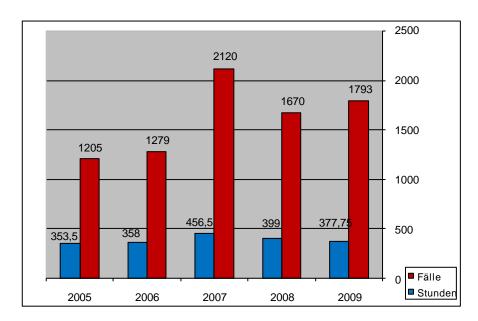


Abbildung: Streetwork

Einzelfallarbeit

41 % unserer Arbeitszeit bezog sich auf 17 % der Kontakte

Im Arbeitsfeld Streetwork/Mobile Jugendarbeit können wir seit Jahren eine zunehmende Existenzangst und Überschuldung unseres Klientel - die im Altersdurchschnitt 16-27 Jahre alt sind - feststellen. Deshalb hat auch unsere Einzelfallarbeit zugenommen. (siehe nächste Abb.)

Unsere Schwerpunkte 2009:

- Hilfestellung bei Anträgen auf Ratenzahlung, Schuldenregulierung, Schuldensichtung, Erstellung von Haushaltsplänen und die Vermittlung an die Schuldnerberatung.
- Einzelfallhilfe im Bereich ALG II der unter 25-Jährigen.
 Wir schließen somit eine Lücke für junge Menschen, da sonst kaum Ansprechpartner für diese Altersstufe bestehen. Die jungen Menschen, die wir beim Auszug aus dem Elternhaus (oft aufgrund massiver häuslicher Gewalt) unterstützen bzw. denen wir aus der Obdachlosigkeit und Geborgenheitsprostitution heraushelfen, würden oftmals ohne unsere Hilfe weiterhin in diesem Kreislauf gefangen bleiben.
 - Die Hilfe umfasst Begleitung zu Arbeitsamtterminen, zum Sozialgericht, Unterstützung beim Schreiben von Widersprüchen, usw.
- Unterstützung und Begleitung von jungen Müttern und Schwangeren.

Der Trend vom letzten Jahr setzte sich auch in diesem Jahr fort. Einige unserer Klientinnen haben im vergangenen Jahr ihr Kind geboren oder sind momentan schwanger. Leider konnten nicht alle Kinder bei ihren Müttern bleiben, da die Umstände (Sucht, Armut, Gewalt,...) den Aufbau tragfähiger Mutter-Kind-Beziehung nicht möglich machten. In diesen Fällen arbeiten wir eng mit den zuständigen Jugendämtern (Ulm, Neu-Ulm, Alb-Donau-Kreis, Günzburg, Göppingen) zusammen. Aus unserer Beobachtung der letzten drei Jahre heraus, wird deutlich, dass bei vielen dieser jungen Frauen der Wunsch nach Stabilität, Geborgenheit, Gebraucht werden, etwas Wert sein und eine perfekte Familie zu haben - vielleicht aber auch die Hoffnung, mit dem Elterngeld aus den Schulden herauszukommen - immer mehr als Ausweg gesehen wird.

Ein Großteil unserer Klientel ist ALG II - Empfänger (bzw. Tagessatzempfänger wegen Obdachlosigkeit). Durch diverse Schulden, Geldbußen aus Strafbefehlen, Gerichtskosten und sonstigen Schulden (z.B. Handy- und Kreditverträgen) sind die Meisten gezwungen, mit sehr wenig Geld den Monat zu überstehen. Bei Vielen kommt noch eine Suchtproblematik hinzu. Diese Probleme sind natürlich überwiegend selbstverschuldet, aber leider auch erlerntes Verhalten, das ihnen von ihren Eltern so vorgelebt wurde. Somit ist ein Großteil unserer Klientel aus einem Umfeld, in dem Gewalt, Sucht (meist Alkoholismus, aber auch Drogen) und Armut (finanzielle/soziale Armut) die Umstände bestimmen.

Des Weiteren können wir beobachten, dass sehr viele junge Klienten früh Kredite und Ratenzahlungsangebote annehmen, um am Konsumleben teilzunehmen.

Der Altersdurchschnitt unserer Klienten hat sich erhöht. Viele Jugendliche und junge Erwachsene sind über 23 Jahre. Das liegt auch daran, dass die jungen Menschen uns bzw. die Mobile Jugendarbeit lange kennen, eine Beziehung zu uns aufgebaut haben, und sich deshalb immer wieder an uns wenden. Da fällt es oft schwer, diese weiter zuverweisen, zudem es nur wenig mögliche alternative Ansprechpartner für deren Problemlagen gibt. Wir bieten ihnen Stabilität und Verlässlichkeit, die sie oft nicht kennen und dringend nötig haben.

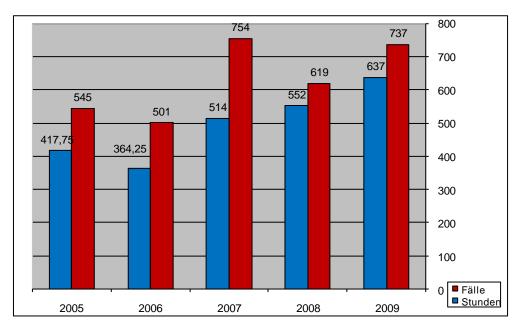


Abbildung: Entwicklung Einzelfälle im Hinblick zu der eingesetzten Zeit

Abschließend können wir feststellen, dass wir vermehrt schwierige Einzelfälle mit Multiproblemlagen haben. Dies zeigt sich auch in der Statistik (s. Abbildung unten): In fast dem gleichen Stundenaufkommen wie in den vergangenen Jahren beraten wir weniger Klienten.

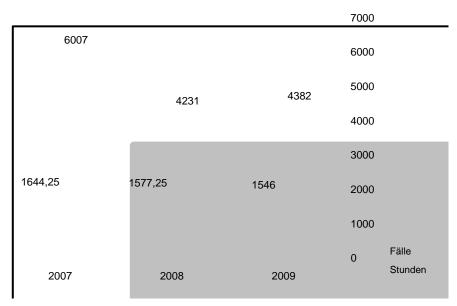


Abbildung: Verhältnis Zeitaufwand zu Kontakten

Beispiele für Inhalte der Einzelfallarbeit:

Zeitarbeiten-Hopping, ohne Wohnung, verschuldet, Ladungen und Strafbefehle, Bescheide wegen Gebühren, Kündigungen von Mietverträgen – teils fristlos, Abklärungen beim Anwalt, Vermittlungen zu anderen Diensten, Einsprüche bei Gericht, ohne Kranken-Versicherungsschutz, keine Postadresse, Ausweis verloren, Geld für Passbilder, Bewerbungen, Warten auf Termine u.v.a.

Cliquen-/Gruppenarbeit

Die Arbeit mit Cliquen / Gruppen fand im letzten Jahr weniger statt, was z. B. daran liegt, dass große Cliquen (wie z. B. die Gruftiszene) durch das veränderte Vorgehen der Bahnpolizei und des Ordnungsamtes nicht mehr im öffentlichen Raum anzutreffen sind.

Erlebnispädagogische Freizeiten, Projekte

Jugendtag "Raise Your Voice"	20.02.09
Einweihung Bockgasse	25.09.09

Zocknächte 22.08.09, 18.09.09, 17.10.09, 14.11.09, 12.12.09

Weihnachts-Brunch 24.12.09

Angebote für Schulklassen, Gruppenprojekte und Multiplikatorenarbeit

Jugenddebatte	12.03.09
Informationsveranstaltung für PraktikantInnen der Bahnhofsmission	09.06.09
Forum Jugend	13.11.09
Vortrag zu Streetwork für Schüler in Langenau	21.05.09
Vortrag zu Streetwork für FSJler	11.06.09, 09.07.09
Vortrag für Erstsemester für Soziale Arbeit	08.10.09

Weiterbildung / Fortbildung / Fachtagungen zur Kompetenzsicherung

Im vergangenen Jahr wurden von uns folgende Veranstaltungen besucht:
LAG-Jahres-Tagung 30.03.-01.04.09
LAG-Treffen (in Backnang) Oktober 09
Fortbildung (Psychische Erkrankungen / Störungsbilder) 9.-10.10.09
Fortbildung (Systemisches Arbeiten mit psychsich Kranken) 18.-20.11.09

Zielsetzungen für 2010:

Beibehaltung der bestehenden Angebote in der Bockgasse 16, eventueller Aufbau des Samstagsbrunchs (am Samstag kommt auch die lokale Stellenmarkt- und Wohnungsmarktzeitung heraus, es würde die Möglichkeit bestehen, bei uns umsonst zu telefonieren und noch etwas in den Magen zu bekommen.)

Mehr erlebnispädagogische Tagesaktionen; in der Hoffnung, das jüngere Klientel von den älteren zu trennen.

Mehr frauenspezifische Arbeit, wie z.B. Mädchenteestube, Zusammenarbeit mit Schwangerschaftsberatungsstellen und Hebammen.

Danksagung

Wir danken allen Kooperationspartnern und Allen, die sich für unsere Jugendlichen und jungen Erwachsenen mit so viel Engagement und Herzblut einsetzen.

Pressespiegel / Berichte in den Medien

HIV-Beratung in der Vesperkirche

Obdachlose können auf Aidshilfe zugehen

Obdachlos und HIV-positiv – eine Horrorvorstellung. Die Ulmer Aidshilfe bietet Betroffenen im Rahmen der Vesperkirche Hilfe an.

BEATE STORZ

Ulm. Aidskranke haben oft Schwellenangst. Sie schämen sich und suchen deshalb keine Beratungsstelle auf. Die Mitarbeiter der Ulmer Aidshilfe haben gelernt, mit solchen Menschen umzugehen. Dazu gehören insbesondere Personen ohne festen Wohnsitz. Sie fühlen sich ohnehin oft von der Gesellschaft ausgegrenzt. Der Gang zu Behörden und in Arztpraxen kostet sie derart viel Überwindung, dass sie es lieber sein lassen.

An diesem Punkt setzt die Aidshilfe Ulm während der Zeit der Vesperkirche seit 20. Januar und noch bis zum 10. Februar an. Sie bietet jeden Mittwoch in der Pauluskirche Beratung an. Die Sozialpädagoginnen Tanja Wöhrle und Tanja Kast informieren die meist jungen Männer und Frauen vor Ort und verteilen Dinge von der Broschüre bis zum Kondom. Das geschieht in Kooperation mit den Streetworkern der Stadt Ulm. Wöhrle: "Ohne die Streetworker kämen wir nicht an die Obdachlosen heran. Denn uns kennen sie noch nicht."

Manche Hilfe geschieht ganz unbürokratisch in der Pauluskirche, einen HIV-Schnelltest können die Hilfesuchenden dort aber nicht machen lassen. Dazu müssen sie in die Räume der Aidshilfe in der Furttenbachstraße kommen. Tanja Wöhrle: "Aber über uns erfahren sie, dass es so einen Test überhaupt gibt, dass sie ihn auch bei uns machen können und nicht unbedingt zu einem niedergelassenen Arzt müssen." Sollte ein Obdachloser nicht in der Lage sein, in die Furttenbachstraße beim Bismarckring zu gelangen, organisiert die Aidshilfe zusammen mit den Streetworkern sogar einen Fahrdienst.

Die Ulmer Vesperkirche ist an sich schon ein soziales Projekt. Hier werden armen Menschen und Bedürftigen unter anderem warmes Essen, medizinische Betreuung und Gespräche zur Krisenbewältigung angeboten. Dieses niederschwelige Angebot wird auch von Obdachlosen gerne angenommen, zumal das Obdachlosenheim des Deutschen Roten Kreuzes (DRK) in der Nähe ist und viele Nichtsesshafte den Alten Friedhof als "Wohnung" auserkoren haben.

"Hier in der Vesperkirche treffen wir auf unsere Klientel", sagt Tanja Wöhrle. "Das macht uns die Arbeit um einiges leichter. Denn nicht wir müssen zu ihnen kommen. Sie kommen zu uns."

Momo sucht Räume

Vermieter für geplantes Ladenlokal steigt aus

Ulm. Die Arbeit der Mobilen Jugendarbeit Mitte/Ost (Momo) läuft in der "Szene" nach wie vor weiter. Das heißt, die Ulmer Streetworker helfen jungen Menschen zwischen 15 und 27 Jahren, die ihre Freizeit vorrangig auf der Straße verbringen. Bloß mit dem Umzug der zentralen Kontakt- und Anlaufstelle geht es nicht voran.

Wie berichtet, sollte die zu eng gewordene "Teestube" von der Schwamberger Straße in ein leeres Ladenlokal in die Schwilmengasse beim Weinhof verlegt werden. Dieses Vorhaben scheiterte jedoch kurz vor der Vertragsunterzeichnung, erklärte jetzt Helmut Hartmann-Schmid, der Leiter der städtischen Abteilung Familie, Kinder, Jugendliche, auf Anfrage.

Bereits im November hatte der Ulmer Jugendhilfeausschuss beschlossen, dass die Stadt die Räume anmietet, umbaut, renoviert, einmalig 12 000 Euro in die Ausstattung wie Tische und Waschmaschine steckt und monatlich 10 500 Euro für die Miete zur Verfügung stellt. Da sich jedoch die Kosten bei näherer Betrachtung des Ladenlokals verdoppelten und sich der Vermieter ebenso an der Renovierung beteiligen sollte, zogen sich die Verhandlungen seit Dezember hin. Rechtzeitig vor dem 1. Februar hätte der Vertrag besiegelt werden sollen. Einen Tag vorher stieg der Vermieter aus, weil er den Raum plötzlich an eine Autovermietung los wurde, ohne den Laden renovieren zu müssen. Der neue Mieter will dort ein Büro einrichten. "Aber wir haben für Momo schon wieder zwei neue Adressen in Aussicht, bloß sind die noch nicht spruchreif", sagte Hartmann-Schmid.

Erst kürzlich hatten sich die Ulmer Rathaus-Fraktionen von CDU, SPD und Grünen in einem Brief an Oberbürgermeister Ivo Gönner und Sozialbürgermeisterin Sabine Mayer-Dölle darüber beschwert, dass sie nicht gleich im Ausschuss Anfang Februar über das Scheitern des Vorhabens informiert wurden, "zumal dieses Projekt fraktionsübergreifend sehr gewollt war", heißt es in dem Schreiben. Sie verlangen eine schnelle Erklärung.

SWP 27.1.2010

SWP 21.02.09

Zuhören und da sein

SWP 26 09.00

Streetworker eröffnen Anlaufstelle in der Bockgasse

Die Stadt Ulm hat für die Mobile Jugendarbeit in der Bockgasse eine Anlaufstelle eröffnet. Bürgermeisterin Mayer-Dölle lobte die Streetworker.

HANS-ULI MAYER

Ulm. Gewalt, Drogen, Obdachlosigkeit, Arbeitslosigkeit, Armut – über dieses brisante Gemisch definiert sich die Arbeit der Mobilen Jugendarbeit, die gestern eine neue Anlaufstelle in der Bockgasse in der Ulmer Oststadt eröffnet hat. Zwei Streetworker betreuen von dort aus in der Innen- und der Oststadt zahlreiche Jugendliche und junge Erwachsene, "denen das Wasser bis zum Hals steht", wie Achim Spannagel sagte. Gemeinsam mit seiner Kollegin Conna Thelen betreut das Duo jewils etwa 40 Personen dauerhaft –

jeder von ihnen 10 intensive und 30 "normale" Fälle. Wobei wenig normal ist in den Biographien der zu betreuenden Personen. "Zuhören und da sein" sei deshalb eine der wichtigsten Aufgaben im Umgang mit den Probanden.

Trotz der schwierigen Situation war Bürgermeisterin Sabine Mayer-Dölle gestern Mittag bei der Einweihung der Räume bestens gelaunt. Sie lobte die Arbeit der Streetworker und war voll des Lobes über die Anmietung der Räume. Geladen war auch der "Großvater" der Mobilen Jugendarbeit, Klaus Kuke, der allerdings nicht erschienen war. Dagegen war der "Vater" des Projekts anwesend, wie Mayer-Dölle sagte. Für die Grünen im Stadtrat hatte Markus Kienle immer wieder eine solche Anlaufstelle gefordert, der jetzt in anderer Funktion bei der Stadt arbeitet.

Nach der "Mutter" der Anlaufstelle frage die Bürgermeisterin vergebens, was sie zu der munteren Aussage animierte: "Sonst kennt man doch oft den Vater nicht." In diesem Fall aber sind die herausragenden Personen bekannt, denen Mayer-Dölle noch den Vermieter anfügte, der mutig genug sei und den sicheren Ärger mit der Nachbarschaft auf sich genommen habe. "Das ist eine Form des Engagements, der möglicherweise nicht nur Zustimmung in der Nachbarschaft findet", sagte sie.

schaft findet", sägte sie.
Die Streetworker bieten in dem
Büro Informationen und Beratung,
Begleitung bei Behördengängen,
Hilfe bei Arbeits- und Wohnungssuche und allgemeine Lebensunterstützung an. Die Anlaufstelle hat
dienstags (13-15, Spannagel), donnerstags (13-15, Spannagel) und freitags (10-12, Thelen) geöffnet.

Südwest Presse 26.09.2009

RegioTV vom 25.09.2009

Ulm: Streetworker bekommen Quartier in der Bockgasse http://video.regio-tv.de/video_id_=20921

Streetworker kommen kaum auf die Straße

Ulm. Die Mobile Jugendarbeit Mitte/Ost (Momo) habe sich gut in ihrer neuen Bleibe in der Bockgasse 16 eingelebt, sagt Streetworkerin Constanze Thelen. Die Gäste, alles Jugendliche zwischen 16 und 27 Jahren, können sich im großen Eingangsbereich in einer Sofa-Ecke aufhalten oder immer mittwochs am Esstisch ein warmes Mittagessen einnehmen, das von den Streetworkern Achim Spannagel und Constanze Thelen gekocht wird. Entsprechend gibt es eine Küche, in der auch eine Waschmaschine zur freien Verfügung steht. Denn in die zentrale Kontakt- und Anlaufstelle kommen Jugendliche, die entweder nur auf der Straße leben oder teilweise ihr Zuhause meiden, weil sie dort Zoff haben, oder auch junge Leute, die "irgendwo ein Zimmerchen haben, aber immer draußen sind", sagt die Streetworkerin.

Im Büro in der Bockgasse können Ratsuchende in den Sprechstunden an weitere Beratungsstellen wie die Aids- oder die Drogenhilfe vermittelt werden. Stark zugenommen hätten aber die Gespräche derjenigen Jugendlichen, die endlich eine Arbeitsstelle gefunden hatten und denen nun in Folge der Wirtschaftskrise gleich wieder gekündigt wurden. Thelen: "Die Perspektivlosigkeit hat zugenommen." Die Beratungen im Büro auch. Deshalb kommen die beiden Streetworker momentan nur noch ein- bis zweimal pro Woche auf die Straße. "Wir könnten Verstärkung brauchen." cst

SWP 26.11.2009

"Junge Rechte sind abgewandert"

Streetworker Achim Spannagel im Interview

Der 1. Mai 2009 hatte in Ulm gezeigt: Es gibt Jugendliche, die rechts eingestellt sind. Aber wie groß ist die rechte Ulmer Szene wirklich? Achim Spannagel, Streetworker der Stadt Ulm, gibt Auskunft.

BEATE ROSE

Gibt es in Ulm eine rechte Szene unter Jugendlichen?

ACHIM SPANNAGEL: Es gab schon eine aktivere rechte Skinhead-Szene als heute. Die Jüngeren sind mittlerweile nach Langenau, Senden und Neu-Ulm abgewandert. Ich als Streetworker bin in der rechten Szene nicht mehr richtig aktiv, da ich mittlerweile mitten in Ulm arbeite. Dort gibt es andere Probleme, Drogen zum Beispiel. Soweit ich weiß, hat sich die sichtbare rechte Szene in Ulm aufgelöst. Die Leute, die da mal aktiv waren, sind älter geworden, haben Kinder gekriegt. Die optisch unaufällige rechte Szene "Nationale Sozialisten" hat Zulauf, ist aber nicht so leicht zu erkennen. Sichtbar ist da zum Beispiel der Kleberkampf in den Straßen, wobei es oft um den SSV geht.

Hat der SSV Ulm 1846 ein rechtes Problem?

SPANNAGEL: Jeder Fußballclub zieht Leute aus der rechten Szene an. Das ist kein Ulmer Problem, sondern grundsätzlich so.



Achim Spannagel: Rechte zeichnet bedingungslose Kameradschaft

Warum?

SPANNAGEL: Weil Männer im Fußballstadion Gefühle zeigen können, sei es heulen oder zuhauen. Außerdem geht es unter richtigen Hooligans auch um 'Fame', also darum, der härteste Hund zu sein. Den Ruf will man haben und wenn man ihn hat, dann verteidigen.

Welche Leute fühlen sich von Rechtsextremismus angezogen? SPANNAGEL: Meiner Erfahrung nach sind es einerseits so genannte ,Nerds', die merken: Wow, die Leute

Zur Person

Achim Spannagel (35) stammt aus Hohenlohe. Er kam 2000 nach Ulm und hat als Streetworker in Gögglingen/Donaustetten mit der rechten Szene gearbeitet. Die Stelle wurde 2003 in die Innenstadt verlagert. Spannagel ist seitdem Streetworker in Ulm-Mitte/Ost.

haben Angst vor mir, wenn ich in diesen Klamotten und mit diesen Leuten unterwegs bin. Was für ein geiles Gefühl.' Und Leute, die eine Ersatzfamilie suchen. Bedingungslose Kameradschaft zeichnet rechte Gruppen aus. Rund um die Uhr ist jemand für einen da. So klischeehaft es klingt, oft sind Leute aus so genannten Problemfamilien oder Scheidungskinder anfällig für rechte Gesinnungen.

Was können Eltern tun, die merken, dass ihr Kind in die rechte Szene abzurutschen droht?

SPANNAGEL: Die Eltern sind wirklich nicht zu beneiden. Es ist schwer, gegen rechte Gesinnung anzureden, aber genau das müssen Eltern immer wieder versuchen, auch dann, wenn sie merken, dass der Sohn oder die Tochter sich vor allem deswegen rechts orientiert, weil das die Eltern am meisten schockt. Eltern müssen klare Reglen aufstellen, zum Beispiel die, dass verfassungsfeindliche Symbole auch im Zimmer der Jugendlichen nicht aktzeptiert, sondern grundsätzlich und damit überall verboten sind. Eltern sollten sich Zeit nehmen, ihren Kindern zuhören und oft mit ihnen reden. Sie sollten die Musik mit anhören, die gerade von rechten Bands immer laut, hart, schnell ist. Und man sollte über die Texte reden, auch wenn sie oft blanker Unsinn sind. Bei alledem sollten Eltern gelassen bleiben. Wie gesagt, das ist echt schwer.

Südwest Presse 15.12.2009